

Die 40. Delegiertenversammlung

Autor(en): **Hänggi, Elisabeth**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **79 (1985)**

Heft 9

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-925112>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Allgemein gelten für die Zukunft folgende Punkte:

- Gehörlose sollen als gleichberechtigte Partner in allen Lebensgebieten ernstgenommen werden
- Gehörlose sollen aktiv in den Meinungsbildungsprozess einbezogen werden
- Gehörlose können nicht nur nehmen, sie können den Hörenden auch vieles geben.

Um zu diesem Ziel zu kommen, müssen sowohl Gehörlose wie Hörende immer wieder an sich selber arbeiten. Eines soll nie vergessen werden: Es geht um den Gehörlosen. Und wie es ihm im Leben geht, kann nur er selber sagen.»

(Aus der Ansprache von Felix Urech)

Glückwunschtournee

Der Vortrag fand langanhaltenden Applaus. Darauf brachten folgende Vertreter ihre Glückwünsche:

Regierungsrat Gilgen brachte die Grüsse vom Kanton Zürich. Er kam auf das Kommunikationsproblem zwischen Hörenden und Gehörlosen zu sprechen und wünschte dem SGB erstens ein schönes Jubiläum, zweitens eine gute Zukunft und drittens alles Gute für eine Integration in die Gesellschaft.

Herr Lüthi vom Bundesamt für Sozialversicherung brachte die Wünsche von Bundesrat Egli und versprach: «Wo wir mit der IV helfen können, sind wir zu helfen bereit.»

Madame Blanc von der Pro Infirmis der Romandie betonte die guten Kontakte zwischen Pro Infirmis und dem SGB durch gegenseitige Teilnahme an der DV. Als eigene Gemeinschaft haben die Gehörlosen auch eigene Projekte, für einige von ihnen sollten die Leistungen der IV erhöht werden.

Herr H. P. Keller, SVG-Präsident, dankte für die bisher gute Zusammenarbeit, die



SVG-Präsident Hanspeter Keller dankt dem SGB für die aktive Zusammenarbeit.

eigentlich eher von seiten des SGB gekommen sei. Er überreichte dem SGB ein Kuvert mit Inhalt als Geschenk.

Madame Duc von der ASASM dankte allen, die in den 40 Jahren am SGB gearbeitet haben. Sie hoffe weiterhin auf gegenseitiges Vertrauen. Der SGB erhielt ein Geschenk für die Zukunft.

Herr Dr. Bodmer als Präsident des Zürcherischen Fürsorgevereins für Gehörlose brachte seine Wünsche für die Zukunft mit einem Brief, auf dem ein grosses Herz prangte. Aus dem früher eher ruhigen sei heute ein initiativer SGB geworden.

Herr Zollinger von der Reformierten Gehörlosengemeinde Zürich überreichte dem strahlenden SGB-Präsidenten zum Schluss als Jubiläumsgabe einen Sack mit 40 blanken Talern.

Feierlicher Gottesdienst

Um 16 Uhr war die Gehörlosenkirche wiederum vollbesetzt zum ökumenischen Gottesdienst, gestaltet durch Frau Pfr. Marianne Birnstil (Zürich), Herrn Pfr. Dr. Rudolf Kuhn (Nenzlingen), Pater Silvio Deragisch (Zürich) und Heinrich Beglinger (Basel). Die Übersetzung ins Französische besorgte Herr Pasteur Jean-Pierre Menu (Genf). Kernpunkt des Gottesdienstes bildete das eindrückliche Mimenspiel des Zürcher Mimenchors mit dem Stück «Jakobs Söhne». Es war eine Verkündigung durch alle möglichen Ausdrucksarten: Bewegung des Körpers, Mimik, Gebärde und Lautsprache.

Gutbesuchte Abendunterhaltung

Rund 200 Personen nahmen am offiziellen Jubiläumsnachtessen im Hotel «Limmathaus» teil. Kaum war die Mahlzeit beendet, ging auch schon der Vorhang auf. Es wurden lustige Theaterstücke

Die 40. Delegiertenversammlung

des Schweizerischen Gehörlosenbundes vom 24. März 1985 in Zürich

Schon morgens 9.00 Uhr trafen sich die Delegierten, Gäste und Freunde im Rathaus in Zürich zur Delegiertenversammlung.

Präsident F. Urech konnte zu diesem Anlass folgende Gäste begrüßen:

- Madame Blanc, Vertreterin der Pro Infirmis
- Frau E. Müller, Zentralsekretärin des SVG
- Madame D. Duc, Directrice der ASASM
- Herrn K. Notter, Präsident des SGSV
- Herrn Dr. U. Noelpp, Präsident der SEVHK
- Père Ch. Portmann, Präsident der SAG
- Père J. P. Menu, Vizepräsident der SAC
- Herrn Dr. Bodmer, Präsident des Zürcher Fürsorgevereins
- Frau E. Hüttinger, Leiterin der Beratungsstelle für Gehörlose, Zürich
- Herrn Direktor G. Ringli, Kantonale Gehörlosenschule Zürich
- Herrn und Frau W. und H. Haldemann, Schloss Turbenthal

und die Ehrenmitglieder:

- Herrn J. Brielmann
- Herrn Hehlen
- Frau E. Zuberbühler.

dargeboten, vorwiegend in Körper- und Gebärdensprache. Allein das «Interview», das Ruedi Graf mit dem SGB-Präsidenten machte – durch lauter Gebärden ohne einen Ton – konnte bis in den hintersten Winkel verstanden werden und war eine besondere Demonstration. Der Reigen der Grussworte nahm darauf seine Fortsetzung. Als prominente Vertreterin der Stadt Zürich sprach Stadträtin Emilie Lieberherr in langsam und deutlich formulierten Sätzen zu den Teilnehmern, so dass die Näherstehenden sie auch ohne Dolmetscher verstehen konnten. Ein Kompliment! Als Gruss der Limmattstadt überreichte sie dem SGB-Präsidenten eine Gedenkmünze der Stadt Zürich. Herr Loris Bernasconi aus Lugano gratulierte in seiner gewohnt temperamentvollen Sprache und brachte als Geschenk ein wertvolles Service für den SGB-Tisch mit.

Herr Jelmini aus Genf brachte die Grüsse der Gehörlosen aus der Calvinstadt. Darauf betraten nochmals Gründungspräsident Alfred Bacher und Ehrenpräsident Jean Brielmann die Bühne.

Vieles ist hier aus Platzgründen nicht erwähnt worden. Zum Schluss aber sei noch den stillen und fleissigen Damen gedankt, die stundenlang im Einsatz als Dolmetscherinnen standen: Frau Emmy Zuberbühler und Madame Nicole. Und mit ihnen auch allen hier nicht Erwähnten, die zum guten Gelingen der Jubiläumsfeier massgeblich mitgeholfen haben. H. Beglinger

Ein Bericht über die Ausstellung am SGB-Jubiläum und ein geschichtlicher Rückblick folgen in der nächsten Nummer!

Herr H. Brumm, Präsident des Zürcher Gehörlosenvereins, hiess alle willkommen. Er gab einen kurzen geschichtlichen Überblick. Heute zählt der Zürcher Gehörlosenverein etwa 170 Mitglieder.

Darauf überraschte der Zürcher Fürsorgeverein die Versammlungsteilnehmer mit einer Darbietung von fünf Majoretten. Die attraktiven Majoretten haben bestimmt die letzten Schläfer ganz geweckt! Dem Fürsorgeverein herzlichen Dank! Herr K. Notter vom Schweizerischen Gehörlosensportverband, Herr Dr. U. Noelpp von der SEVHK und Herr Werner Gnos von der SVGM überbrachten die besten Wünsche zum 40jährigen Bestehen des SGB.

Nach der Wahl der Stimmzähler konnten die ordentlichen Geschäfte in Angriff genommen werden.

Protokoll der letzten DV und der Präsidialbericht des SGB 1984

Das Protokoll der letzten DV in Lugano und der Bericht des SGB-Präsidenten für das Jahr 1984 lagen nur in deutscher Sprache vor. Ein Kurzbericht von Frau M. L. Fournier, der über die Aktivitäten in der Westschweiz 1984 informierte, war

in französischer Sprache verfasst. Die detaillierten Unterlagen zur DV waren kurzfristig versandt worden. Der Sekretär, Marcus Huser, war mit allen Vorbereitungen überbelastet und hatte keine Zeit mehr, die entsprechenden Übersetzungen erstellen zu lassen. Er übersetzte hier in die jeweilige Muttersprache, was viel Zeit beanspruchte. Protokoll und Jahresbericht wurden diskussionslos angenommen.

Jedoch wurde gewünscht, dass Übersetzungen künftig rechtzeitig erfolgen und die Unterlagen früher versandt werden sollten, damit sie in Ruhe gelesen werden können.

Bericht aus den Kommissionen

Gebärdenkommission: Herr Huser berichtete, dass das Schwergewicht im Moment auf der Ausbildung von Gebärdenlehrern stehe. In Zürich würden Gebärdenkurse durchgeführt in Zusammenarbeit mit dem Zürcher Gehörlosenverein.

Jugend- und Bildungskommission: Herr De Giorgi führte aus, dass der SGB auch in diesem Jahr wieder ein Jugendlager durchzuführen gedenke. Es ist ein gesamtschweizerisches Lager, wenn auch gegenwärtig vor allem Deutschschweizer daran teilnehmen. Für nächstes Jahr (1986) ist etwas Neues geplant: Es soll ein Familienlager organisiert werden.

Im November findet in Einsiedeln ein Elternfortbildungskurs statt.

Fernsehkommision: Frau E. Hänggi berichtete: «Es wurde viel gearbeitet. Beim Fernsehen DRS gibt es jetzt für die Sendung «Sehen statt Hören» zwei gehörlose Nachrichtensammler – und -sprecher. Jetzt arbeiten also Gehörlose selber an ihrer Sendung mit. Die Sendung wird seit dem 1. Januar 1985 wöchentlich ausgestrahlt, alle zwei Wochen mit einem neuen Magazin. Vermehrt sind auch Schweizer Beiträge zu sehen.»

Teletext: Seit Januar 1985 werden 5 Stunden pro Monat teletextuntertitelte Filme ausgestrahlt. Das Westschweizer Fernsehen arbeitet unabhängig vom SGB mit einer welschen Gruppe. Es werden Wege der Zusammenarbeit gesucht.

Technische Hilfsmittel: Der Leiter dieser Kommission, Herr Kleeb, liess sich entschuldigen: Er vertritt seine Firma gegenwärtig in Amerika. – Herr Urech erstattete Bericht: «Das Schreibtelefon läuft gut. Die Firma IBM hat dem SGB einen Computer gegeben. Herr Kleeb erstellt Programme. Die Vereine wurden gebeten, die vollständigen Adressen an das SGB-Sekretariat zu senden. Dann kann das SGB-Sekretariat die Mitglieder direkt informieren.»

Die Jahresberichte und die Berichte der Kommissionen werden noch gedruckt und jeder Sektion zugestellt.

Die Finanzen

Der Kassier, H. P. Waltz, kommentierte die *Jahresrechnung 1984*. Leider haben einige Sektionen ihr Scherflein nicht abgeliefert, so gibt es immer noch ausstehende Beträge.

Die Rechnung ist seit dem beruflichen Halbamt des Sekretärs komplizierter als früher. Dennoch ist der Kassier zufrieden, dass die Kasse nicht in die roten Zahlen gerutscht ist. Das war nur möglich, weil Pro Infirmis eine Starthilfe von 10 000 Franken gewährte. Der SVG hat für den Lohn des Sekretärs Vorschuss geleistet, bis die IV die Kosten bezahlt (d. h. 80% davon). Die Subventionsbeiträge des SVG und der ASASM betragen zusammen 7500 Franken. Dagegen nehmen die Mitgliederbeiträge von 3500 Franken einen eher bescheidenen Platz ein. Herr Huser warnte vor falschen Illusionen (Vorstellungen) und legte eine anders gegliederte Bilanz vor, die zahlenmässig gleich ist. Jedoch ist daraus besser ersichtlich, dass der SGB Schulden hat beim SVG und ein Guthaben bei der IV. Präsident und Sekretär dankten dem Kassier für seine grosse und gewissenhafte Arbeit. Herr Huser wies darauf hin,



Der «Bundes»-Präsident der Gehörlosen, Felix Urech, bei der Leitung der DV-Geschäfte im Zürcher Rathaus. Vorne rechts: Sekretär Marcus Huser, links: sein Stellvertreter Ruedi Graf.

dass die Buchhaltung langsam ein Ausmass annehme, das von einem Laien nicht mehr ohne weiteres bewältigt werden könne und den Beizug von Fachleuten erfordere. Die Revisoren, der Zürcher Gehörlosenverein, der Gehörlosenverein Winterthur und der SVG, haben die Jahresrechnung von Herrn Waltz geprüft und alles für tiptopp in Ordnung befunden. Die Änderungen von Herrn Huser konnten nicht mehr geprüft werden.

Bei einigen Stimmhaltungen wurde die von Herrn Huser abgeänderte Jahresrechnung (mit 31 gegen 8 Stimmen) angenommen.

Budget: Herr Huser erklärte, dass gemäss Bilanz keine neuen Auslagen mehr gemacht werden könnten. Neue Aufgaben können nur mit neuen Geldmitteln bewältigt werden, das heisst: Der Mitgliederbeitrag muss erhöht werden. Doch davon wird später noch genau berichtet.

Das vorliegende Budget wurde genehmigt. Der Präsident, Herr Urech, dankte dem Kassier und den Revisoren.

Es lagen verschiedene Aufnahmegesuche von Gehörlosen vor, die Einzelmitglieder werden wollten im SGB. Es besteht offenbar eine Unklarheit: Wer Mitglied eines im SGB angeschlossenen Gehörlosenvereins ist, muss nicht Einzelmitglied werden. Er wird automatisch durch seinen Verein respektive seine Delegierten vertreten. Ein Einzelmitglied hat kein Stimmrecht. Es entstand eine längere Diskussion. Am Schluss einigte man sich darauf, der nächsten DV einen Antrag auf Statutenänderung zu stellen, damit Gönnerstatus möglich und dafür die Einzelmitgliedschaft abgeschafft wird.

Arbeitsprogramm 1985/86

Mitgliederbeitrag: Bevor über ein Arbeitsprogramm beschlossen werden kann, müssen jeweils die dazu nötigen Finanzen bereit sein. Die Arbeit im SGB ist gewachsen, das kostet auch mehr. Deshalb stellt der Vorstand den Antrag, den Mitgliederbeitrag von 4 Franken auf 10 Franken anzuheben. Die letzte Erhöhung geschah 1970. Der Gehörlosenbund Basel beantragte eine Erhöhung auf nur 6 Franken statt auf 10 Franken. Präsident Urech legte dar, dass mit 6 Franken kein Gegengewicht zu den Subventionen von 7500 Franken durch den SVG und die ASASM geschaffen sei. Der SGB habe in letzter Zeit einiges erreicht, und davon profitiere jeder Gehörlose direkt, also auch von den 10 Franken, die er bezahlen würde.

Es folgte eine längere Diskussion. Die Welschen fühlten sich vom SGB etwas benachteiligt, da dieser vor allem in der Deutschschweiz arbeitet. Da muss eine Lösung gefunden werden. Der Hauptverein bezahlt den Beitrag für das Mitglied, damit ist der Gehörlosenverein am Wohnort des Gehörlosen gemeint. Mittels Computer kann dies festgestellt werden, deshalb mussten die Vereine ihre Mitgliederliste erstellen.

Herr Brumm beantragte, den Betrag bei jedem einzelnen Mitglied einzuziehen, das erspare Streit und Missverständnisse. Dieser Vorschlag fand allgemeine Zustimmung.

Am Schluss wurde über drei Anträge abgestimmt:

1. SGB-Vorstand: für 10 Franken pro Mitglied
2. Gehörlosenbund Basel: für 6 Franken pro Mitglied
3. Bernasconi, Tessin: für 6 Franken pro Mitglied zuzüglich 100 Franken pro Sektion.

Der Antrag des SGB-Vorstandes erhielt 16 Stimmen, der Basler Antrag erhielt 18 Stimmen, der Antrag von Herrn Bernasconi erhielt 3 Stimmen. Damit wurde beschlossen, den Mitgliederbeitrag von 4 Franken auf 6 Franken zu erhöhen. Der Präsident zeigte sich besorgt. Für das Arbeitsprogramm kann nun nichts Neues berücksichtigt werden. Der Vorstand wird sich bemühen, so viel als möglich zu tun mit wenig Geld. Wegen der fortgeschrittenen Zeit wurden die Traktanden:

- Antrag zu den zehn Thesen (Gebärden) und
- Antrag des Zürcher Gehörlosenvereins zum Tag der Gehörlosen

auf die nächste DV verschoben.

Vorstandswahlen für die Periode 1985–1988

Zwei welsche Vertreter, die Herren O. Bögli und D. Shelton, traten zurück. Alle anderen stellten sich wieder zur Verfügung. Herr O. von Wyl war Tagespräsident.

Wahl des Präsidenten: Der Präsident, Herr Felix Urech, wurde einstimmig wiedergewählt.

Wahl der Vorstandsmitglieder: Die verbleibenden Vorstandsmitglieder wurden global wiedergewählt.

Es sind dies:

Herr L. Bernasconi, Frau L. Chatagny, Herr S. De Giorgi, Frau M.-L. Fournier, Herr Walter Gnos, Frau E. Hänggi, Herr B. Kleeb, Herr H. P. Waltz.

Für die beiden welschen Sitze hatten sich schriftlich beworben: Herr Christian Rolle aus Lausanne und Herr Didier Jelmini aus Genf, dazu kamen zwei mündliche Nominationen (Ernennungen): Frau Chantal Shelton, Waadt, und Herr Pascal Lambiel, Wallis. Im ersten Wahlgang wurde Herr D. Jelmini, im zweiten Wahlgang Frau Ch. Shelton gewählt.

Frau Chantal Shelton wurde am 1. März 1959 geboren, ist Hausfrau, wohnt in Nyon und hat zwei Kinder. Sie arbeitet als Sekretärin im Comité consultatif de l'ASASM (entspricht etwa unserem Deutschschweizer Gehörlosenrat) und zugleich als Sekretärin bei Du Cercle des Sourds de Genève.

Herr Didier Jelmini wurde am 4. März 1952 geboren und wohnt in Genf. Er arbeitet als Maschinenzeichner. Herr Jelmini ist Präsident bei Du Cercle des Sourds de Genève und amtiert als Korrespondent für die Region Genf in «Le Messager».

Der Präsident hiess beide herzlich willkommen im Vorstand.

Weitere Wahlen

Als Revisoren für 1985 wurden die Sektionen Jura und Freiburg in Zusammenarbeit mit der ASASM bestimmt.

Mit überwältigendem Mehr wurde Freiburg zum nächsten DV-Ort bestimmt. Es lag auch eine Kandidatur von St. Gallen vor. Die nächste DV ist am 15. März 1986. Am Schluss dankte Herr Urech allen für ihr Kommen und besonders den drei Dolmetscherinnen,

die zusammen in drei Landessprachen übersetzt haben. Um 13 Uhr konnte Präsident Urech seine bisher längste DV abschliessen. Anschliessend ging's in Eilschritten ins Restaurant «Urania» zum guten, gemeinsamen Mittagessen. Elisabeth Hänggi

St. Gallen und London trennten sich 2:2. Hadorn gewann gegen Nabarro sicher, derweil Wüthrich und Wagner remisierten. Am 4. Brett sass diesmal Niederer anstelle von Nef, kam aber nicht um eine Niederlage herum. Zwischenstand: 1. Belgrad 7½; 2. Slupsk 5½; 3. Hamburg 4½; 4. London 3½; 5. Vodpoi 3½; 6. Budapest 3; 7. Stockholm 2½; 8. St. Gallen 2.

Schach

7. Europäische Gehörlosenschachmeisterschaft der Klubmannschaften in Winterthur (5. bis 7. April 1985)

Im Banne der 64 Felder

Winterthur als Schauplatz dieser Europameisterschaft erlebte während dreier Tage eine Schachveranstaltung der Gehörlosen von in der Schweiz noch nie dagewesenem Ausmass. Einerseits war es für den Schweizerischen Schachverband der Hörbehinderten (SSVH) eine Art Premiere (Erstaufführung) zugleich, dass sich die europäische Schachelite der Gehörlosen zum erstenmal in der Schweiz traf, und andererseits bekam er die Genugtuung, mit Belgrad jene Mannschaft als neuen Europameister zu wissen, dessen Land seit Jahren die erste Geige spielt im internationalen Schachsport der Hörbehinderten. Ohne Zweifel aber waren die «echten» Vertreter aus dem Ostblock, nämlich Slupsk (Polen) und Budapest (Ungarn), die Aushängeschilder dieser Europameisterschaft.

Alles in allem gesehen, auch wenn der GSC St. Gallen als Vertreter unserer Nation rangmässig unter «ferner liefen» abschnitt, darf der SSVH das Gesamtergebnis dieser EM, sei es in organisatorischer oder sportlicher Hinsicht, als ausgewogene Referenz (Empfehlung) verwenden. Es zeugte von viel Fingerspitzengefühl der Organisatoren, dass auch die Lokalpresse nicht abseits stand. Der Erfolg blieb demzufolge auch nicht aus, denn zahlreiche Insider der Winterthurer Schachszene zeigten sich positiv überrascht vom Niveau dieser Veranstaltung. Selbst Präsident Dr. Schaad vom Schweizerischen Schachverband sowie Vizepräsident Peter Kleiner vom Schweizerischen Arbeiterschachbund wurden in Winterthur gesichtet.

Abschliessend sei vermerkt: Unabhängig, ob zukünftig Schach in Kreisen der Hörbehinderten weiterhin ein Mauerblümchendasein fristet oder nicht: Der SSVH hat mit der Ausrichtung dieses Grossanlasses ein im nachhinein geglücktes Wagnis nicht gescheut und dadurch dermassen an Publizität gewonnen, dass es im helvetischen Schachsport nur aufwärtsgehen kann.

Prognosen im Vorfeld der Veranstaltung

Acht Klubmannschaften (Belgrad, Budapest, Hamburg, London, Slupsk [Polen], Stockholm, Vodpoi Den Haag, St. Gallen) kämpften um die Krone eines Mannschafts-Europameistertitels. Diese EM versprach Spannung, zumal Belgrad nach 1979 und 1981 allzugerne und zum drittenmal den Titel nach Jugoslawien entführen wollte, und die bundesdeutsche Vertretung Hamburg gedachte alles daranzusetzen, damit die BRD mit einem Erfolg hätte brillieren können. Bei der letzten Austragung 1983 – die EM findet in zweijährigem Turnus statt – gelang es nämlich dem seinerzeitigen deutschen Mannschaftsmeister Karlsruhe überraschend, in die Phalanx (geschlossene Truppe) der Osteuropäer einzudringen. Nicht ohne Chancen kam Budapest in die Schweiz. Seit Jahren sind die Magyaren Abonnet auf den Ehrenplatz (1975 2. Rang, 1977 3. Rang, 1981 2. Rang, 1983 3. Rang).

Von St. Gallen, der Schweizer Vertretung, konnte diesmal, auch nach dem hervorragenden 5. Rang von 1983 in Szeged (Ungarn), nicht viel mehr erwartet werden. Daniel Hadorn, unsere

Nummer 1, befindet sich inmitten seines Studiums und muss im Schach vorderhand kürzer treten. Ruedi Wüthrich, der Neuling im Team, war der grosse Unbekannte. Von Peter Wagner und Ernst Nef wusste man von vornherein, dass beide nicht jenes internationale Format aufweisen, das als Minimum verlangt werden darf. Am Karfreitag, dem 5. April, punkt 16 Uhr war es soweit. Die EM wurde eröffnet und freigegeben. Gespielt wurde in 5 Runden nach Schweizer System. Die Bedenkzeit betrug 50 Züge in zwei Stunden und bei nicht eindeutiger Stellung Verlängerung um weitere 15 Minuten für 10 Züge. Das Wichtigste von Runde zu Runde notiert:

1. Runde: St. Gallen zog unglückliches Los

Das Los wollte es, dass St. Gallen gleich zum Auftakt gegen den haushohen Favoriten und zweimaligen EM-Gewinner Belgrad anzutreten hatte. Das 4:0 der Jugos entsprach somit den Prognosen, auch wenn Hadorn am 1. Brett ein Remisangebot des Jugoslawen Cimesa ausschlug in der Hoffnung, die Partie nach Ablauf der maximalen Spieldauer von 60 Zügen mittels Qualitätsvorteil doch noch für sich zu entscheiden. Statt dessen kam Hadorn in Zeitnot, und einen unnötigen Fehler des Schweizer nutzte der Jugoslawe Cimesa resolut aus. Wüthrich hatte gegen den Vizeweltmeister Sabotic einen schweren Stand, kämpfte aber verbissen und hielt 56 Züge aus. Wagner und Nef hingegen standen schon zu Beginn auf verlorenem Posten.

Nicht nur durch die 4:0-Niederlage sah sich St. Gallen frühzeitig am Tabellenende festgenagelt, sondern auch durch den Umstand, dass die im ungefähren Stärkebereich der Schweizer liegenden Gegner, London (1½:2½ gegen Budapest) und Vodpoi (2:2 gegen Slupsk), zu wertvollen Punkten kamen.

2. Runde: Slupsk ist Belgrad auf den Fersen

Slupsk profitierte bei seinem 3½:½-Sieg gegen Stockholm vom krassen Punktverlust Budapests (½:3½ gegen Belgrad) und stiess dadurch auf den zweiten Platz vor.



Die Jury analysiert die Partie Hadorn (St. Gallen)–Czech (Slupsk, Polen). Links ICSC-Präsident Punschke (BRD), Mitte: Nikolic (YU), hinten: Morawski (PL).

3. Runde: Vorentscheidung gefallen

Aus dem Spitzenduell Belgrad–Slupsk (2:2) vermochte keine andere Mannschaft Nutzen zu ziehen. Hamburg beispielsweise verpasste es, die Spannung um den EM-Titel wieder anzuzünden und bis auf einen Punkt an Belgrad heranzukommen. Die Hamburger enttäuschten nämlich gegen London und konnten statt der vier budgetierten Punkte nur deren zweieinhalb für sich beanspruchen. Damit festigte Belgrad seine Leaderstellung.

St. Gallen verlor gegen London (zu deutlich) mit 1:3. Für den einzigen Schweizer Vollerfolg sorgte Wüthrich. Hadorn musste diesmal dem 18jäh-



Die Mannschaft aus Slupsk (Polen).

rigen Schweden Mossin den Vortritt lassen, nachdem dieser an der letztjährigen Einzel-WM in Washington noch klar bezwungen wurde. Die Hoffnung von St. Gallen, den fünften Platz von 1983 zu verteidigen, schwand damit zusehends.

4. Runde: Kampf um den zweiten Platz

Budapest entpuppte sich als grosser Gewinner dieser Runde, denn einerseits bezwang es Slupsk deutlich 3:1 und andererseits hatte es Hamburgs Punkteinbusse (2:2 gegen Belgrad) ausgenutzt, um punktemässig zu den Norddeutschen aufzuschliessen.

St. Gallen bekam Vodpoi zugelost und gewann auf leichte Art mit 3½:½ Punkten (Siege für Hadorn, Wüthrich, Wagner, Remis für Nef). Mit diesem Sieg konnten die Schweizer immerhin die rote Laterne an die Holländer abtreten.

Zwischenstand: 1. Belgrad 11½; 2. Hamburg 9; 3. Budapest 9; 4. Slupsk 8½; 5. London 7½; 6. Stockholm 7; 7. St. Gallen 6½; 8. Vodpoi 5.

5. Runde:

Der Luxus des jugoslawischen Meisters

Wollte Belgrad den EM-Titel definitiv sichern, brauchte es aus der letzten Begegnung gegen London noch zwei Punkte. Alles erwartete einen 4:0-Erfolg der Jugos, und das ganze Geschehen dieser letzten Runde konzentrierte sich ausschliesslich auf die brisante Begegnung Budapest–Hamburg. Hier ging es nämlich um den zweiten Platz. Dass aber trotzdem die bedeutungslose Partie Belgrad–London für mehr Gesprächsstoff sorgte, ist folgenden Umständen zuzuschreiben: Nach kaum 15 Minuten Spieldauer gaben sich die beiden Belgrader Cimesa und Nikolic gegen die Engländer Nabarro und Freund offensichtlich entmotiviert zu erkennen und boten Hand zu einem Remis. Bald darauf